

az SOLOTHURN

STADT, KANTON UND REGION



Roger Siegenthaler, Präsident der «Repla espaceSolothurn», plädierte für «Sicherheit für Jung und Alt».

FOTOS: HANSJÖRG SAHLI

Radarstatistik August

Mit 196 km/h hatte es einer sehr eilig

Insgesamt 117 mobile Geschwindigkeitskontrollen haben die Kantonspolizei und die Stadtpolizeien im August durchgeführt. Während rund 330 Stunden wurden rund 131 000 Fahrzeuge mit der mobilen Anlage gemessen, davon waren 9,18 Prozent oder 12 011 zu schnell. Mit dem semistationären Einsatzgerät wurden rund 385 000 Fahrzeuge gemessen. Die Spitzengeschwindigkeiten wurden mit 196 statt 120 und 180 statt 100 km/h auf den Autobahnen gemessen. Ausserorts wurde ein Automobilist mit 127 statt 80 km/h festgestellt sowie einer mit 104 statt 60 km/h. Spitzengeschwindigkeiten innerorts wurde gemessen bei einem Fahrzeug mit 35 statt 20, einem weiteren mit 54 statt 30 und einem mit 89 statt 50 km/h. 97-mal wurde mit stationären Anlagen eine Missachtung des Rotlichts festgestellt. (PKS)

Krebsliga

Kleider und Farben machen Leute

Unter dem Titel «Sich gut und schön fühlen? Farbsache!» bietet die Krebsliga Solothurn am Dienstag, 16. September, von 14 bis 17 Uhr in ihren Räumlichkeiten in Solothurn einen weiteren Kurs zum Thema Farb- und Modestilberatung für von Krebs betroffene Frauen und Männer an. Kleidungsfarben haben nicht nur eine bestimmte Wirkung auf das Auge der Betrachter, sondern auch auf das Selbstbewusstsein der Träger. Der Kurs «Sich gut und schön fühlen? Farbsache!» hilft von Krebs betroffenen Frauen und Männern, die positive Wirkung von Farben in ihre Garderobe zu integrieren. Unter der Leitung der Farb- und Modestilberaterin Andrea Hamidi (Lohn-Ammannsegg) erfahren die Teilnehmenden Interessantes aus der Farblehre und lernen, die Effekte von Kleidungsfarben geschickt anzuwenden. (MGF)

Kurs Die Teilnahme ist kostenlos. Aber die Anzahl Teilnehmender ist begrenzt: Tel. 032 628 68 10.

Flicken statt wegwerfen

Per Klick regionale Handwerker finden

Beim Rollkoffer klemmt der Reissverschluss, die bequemsten Schuhe verlieren die Sohle und das Sitzgeflecht des Hockers hat ein Loch. Wer hilft da weiter? Die Online-Plattform www.reparaturfuhrer.ch vermittelt Handwerker, Künstler und Institutionen, die Reparaturdienste anbieten. Der Reparaturführer - entstanden auf Initiative von einigen Gemeinden und Kantonen - folgt dem Motto: Reparieren statt wegwerfen schon die Umwelt und den Geldbeutel. Neu ist auch der Kanton Solothurn Partner des Reparaturführers.

Dank dem interaktiven Reparaturführer lassen sich per Klick regionale Reparaturangebote finden, heisst es in einer Mitteilung der Staatskanzlei. Entstanden ist die Online-Plattform 1996 in Thun und Bern. Künftig können auch Solothurner Betriebe ihr Reparaturangebot im Reparaturführer kostenlos eintragen. Die Betriebe des Reparaturführers zeichnen sich durch ihre Vielfalt aus: Das Spektrum reicht von Möbeln über Fahrräder bis zu Instrumenten. (SKS)

Gesund und flink von A nach B

Erste Mobilitätstage «so!mobil» ermöglichte Einblicke in nachhaltige Mobilitätsformen

VON AGNES PORTMANN-LEUPI

Der Eco-Drive-Simulator auf dem Kreuzackerplatz in Solothurn enthüllte für manchen Autofahrer die Fahrsünden. Böses Erwachen spätestens dann, wenn auf dem Computer der Treibstoffverbrauch und mit ihm der CO₂-Ausstoss - ganz gegenteiliger Hoffnung - in schwindende Höhen steigt. «Ich hätte schon lange einen Totalschaden produziert», meinte obendrein ein junger Mann. Der Mobilitätstag als Teil der «2000-Watt-Piazza» veranschaulichte: Es gibt viele Möglichkeiten, um schneller, günstiger und gesünder ans Ziel zu kommen. Ob per Velo, per Auto, mit dem Bus, Zug oder zu Fuss. Kombinierte Mobilität scheint das Schlüsselwort zu sein. Wichtiger Bestandteil dabei ist ebenfalls das Nutzen und Teilen von Velos und Autos.

Mobilität birgt Sparpotenzial

«Rund 84 Minuten ist ein Solothurner täglich unterwegs, um von A nach B zu kommen», informierte Marius Christen, Programmleiter von «so!mobil». Die Mobilität benötige rund einen Drittel der Gesamtenergie der Schweiz. Grosses Sparpotenzial sei hier enthalten. Ziel von «so!mobil» sei es, die Angebote zur Förderung effizienter und nachhaltiger Mobilität aufzuzeigen. Getragen wird «so!mobil» vom Kanton und den Energiestädten Grenchen, Olten, Solothurn und Zuchwil.

Zuchwil habe gute Voraussetzungen für den Veloverkehr geschaffen, vermeldete Gemeindepräsident Stefan Hug. Er fahre jeden Tag mit dem Velo zur Arbeit und profitiere so von frischer Luft, Begegnungen, besserer Kondition und Einsparungen. Roger Siegenthaler, Präsident der «Repla espaceSolothurn», informierte über die Projekte von LOS, der Langsamverkehrs-Offensive Solothurn und Region. «Wir wollen Sicherheit für Jung und Alt», sagte er. «Melden Sie uns Ihre Problemstellen als Velofahrer oder Fussgänger.»



Wie fährt man clever zum Einkaufen? Der Fahrsimulator zeigt's auf.



Marius Christen von «so!mobil».

165 000

Autos sind im Kanton Solothurn registriert. Zusammen beanspruchen sie eine Fläche, die 190 Fussballfeldern entspricht.

Und: Eine Person, die alleine in einem Personenwagen sitzt, verbraucht viermal mehr CO₂ als eine Person, die in einem durchschnittlich ausgelasteten Bus sitzt.

Freundliche Herren hinter den Ständen informierten die Besucher, wie bei Publi-Bike ein Velo oder E-Bike ausgeliehen werden kann, und bei Mobility über Car-sharing, der cleveren Art, Auto zu fahren. Beim Stand der VEBO testete eine jüngere Frau ein E-Bike. Sie rapportierte über ruckartige Auswirkungen ihrer Fahrweise und wie sie «das Ding» stark halten musste. Der VCS plädierte für «autofrei leben» und für Benzinkosten von fünf Franken pro Liter, um den effizienten Umgang mit Energie zu fördern. Klar, dass am Stand Unterschriften für den Erhalt der Solothurn-Moutier-Bahn gesammelt wurden.

Zahlen, die zu denken geben

Erstaunliche Zahlen waren im Bus der BSU - im Jahr 2013 transportierten diese 6.8 Mio. Fahrgäste - auszumachen. So ersetzt ein BSU-Gelenkbus eine Autokolonne

vom Hauptbahnhof bis zum Kunstmuseum. Die 165 000 Autos im Kanton Solothurn, in Reih und Glied stehend, beanspruchen den Platz von insgesamt 190 Fussballfeldern. Oder etwa, dass eine einzige Person in einem Auto viermal mehr Kohlendioxid verursacht als diejenige, die in einem durchschnittlich ausgelasteten Bus unterwegs ist. 20-mal umweltfreundlicher wäre sie mit der Reise im Regionalzug. Würden Strecken unter fünf Kilometer zu Fuss oder mit dem Velo zurückgelegt, könnten 50 Prozent der Autofahrten eingespart werden.

Marius Christen resümierte, dass er sich in Solothurn mehr Interessierte gewünscht hätte, der Publikumsaufmarsch tags zuvor in Grenchen sei hingegen zufriedenstellend gewesen. Er hofft, im nächsten Jahr den Anlass auch in Olten durchführen zu können.